

immer nicht vollständig. Durch diese Nachweisung läßt sich aber für den Historiker jetzt leichter Spreu vom Weizen sondern, und überdies wird die Chronik erst jetzt zum wahren Spiegelbild des Geistes der Zeit. Bei ihrer Edition haben sich die Herausgeber rigoros der Methode des *codex unicus* bedient, wofür sie Paris, B. Nat. 14378 aus Saint-Victor auswählten. Nur in Fällen offenkundigen Kopistenirrtums weichen sie von diesem Codex ab; der Variantenapparat ist groß genug, um etwa neu auftauchende Hss. jederzeit klassifizieren zu können. In nur einer einzigen Hs. (B) steht das Werk nicht zusammen mit Fulcher von Chartres und Walter dem Kanzler, was zunächst an eine eigenständige Redaktion denken läßt, aber die Herausgeber können wahrscheinlich machen, daß auch B nach einer so gearteten Vorlage geschrieben wurde, was dann die Methode des *Codex unicus* noch angebrachter erscheinen läßt. In dieser Edition wurde die Methode freilich noch um einen Schritt weiter vorangetrieben, indem die Editoren auch die Interpunktion ihrer Haupths. möglichst getreulich übernahmen. Sie erhoffen sich hier von bei stärkerer Beachtung dieses Prinzips künftig intensivere Aufschlüsse über die Zusammenhänge der Hss. von Chroniken. Man wird diesem Versuch vorerst den Wert eines interessanten methodischen Experiments zuerkennen dürfen. Da die ma. Interpunktion in der Regel aber als Hilfe für das laute Vorlesen eines Werkes diente, ergibt die Übernahme in eine moderne Edition ein bizarres Bild, weil die Sätze nicht mehr nach ihrem Sinn untergliedert sind. Man liest sich ein, aber es ist mühsam. Im vorliegenden Falle haben die Vf. freilich durch ihre bereits DA 25, 263 angezeigte Übersetzung des Werkes ins Englische eine Hilfe geboten. Nach Vergleichung des lateinischen Textes mit der englischen Übersetzung läßt sich sagen, daß ersterer zuverlässig, letztere gut gelungen ist, auch vom literarischen Standpunkt. Alles in allem stellt sich hier die amerikanische Mediaevistik auch im Editorischen, wo sie sonst schwach ist, ein gutes Zeugnis aus, weshalb die Aufnahme in die reputierliche Reihe der Pariser Akademie voll berechtigt war.

H. E. M.

Dušan Třeštlík, *Kosmova Kronika. Studie k počátkům českého dějepiscetví a politického myšlení* [mit dt. Zusammenfassung: Die Chronik von Cosmas. Studien zu den Anfängen der böhmischen Geschichtsschreibung und des politischen Denkens], Prag 1968, Academia, 251 S. — Die Erforschung von Gestalt und Werk des bedeutendsten böhmischen Chronisten des Hochmittelalters, des Prager Domdekans Cosmas († 1125), kann neuerdings verschiedene Arbeiten verzeichnen. Nach des Vf. populär gehaltener Darstellung: Kosmas, Praha 1966, Svobodné slovo, 210 S. 23 Abb., die sowohl über Cosmas' Lebenslauf, Umgebung, Leistung und einige Aspekte seines Werkes (Begriff der Nation, tschechische „Staatsideologie“, Přemyslidsage u. ä.) unterrichtet, als auch in tschechischer Übersetzung ausgewählte Passagen der Chronik mit ausführlichem Sachkommentar bringt, würdigt die vorliegende Untersuchung in den ersten zwei Teilen die Chronik im Rahmen der ma. Historiographie als literarischer Gattung. Der Vf. kommt zum Schluß, daß Cosmas' Werk sowohl die Züge der „Chroniken“ nach annalistischem Schema als auch — auf Grund der literarischen Bearbeitung — der „Historien“ aufweist. Im dritten Teil sucht er „die Welt von Cosmas“ herauszuarbeiten; zentrale Punkte sind wiederum Přemyslidsage und Wenzelsideologie. Leider läßt der Autor die Überlieferungsprobleme der Chronik vollkommen beiseite. — In diesem Zusammenhang sei noch auf die kürzlich von Maria Wojciechowska (*Kosmasa Kronika Czechów*, Warszawa 1968, Państwowe Wydawnictwo naukowe, 460 S., 17, Abb., 1 Karte, 1 geneal. Tafel) veranstaltete Ausgabe der polnischen Übersetzung von Cosmas' Chronik hingewiesen, deren ausführliche Einleitung (S. 5—79) auch den Problemen der einzelnen Hss. nachgeht.

Ivan Hlaváček